

## Von Dan nach Kehl.

Aus den Erlebnissen eines Deviseniers der Fremdenlegation.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Von Vögeln sah ich außer dem Adler und dem Strauße fast keine. Löwen sind auch noch in dortiger Gegend und überfallen zuweilen in einem Douar die Herden. Oester wird auf Löwen Jagd gemacht, jedoch in diesem Falle zieht fast die ganze männliche Bevölkerung des Tributs oder Douars dazu aus; in der Hütte des Scheichs befindet sich auch die Haut eines Löwen, den sie auf der Jagd erlegt hatten. Das Brüllen eines Löwen bringt alles auf die Beine, jedoch wird derselbe bekanntlich erst nach Sonnenuntergang gefolgt.

Scorpionen sind ebenfalls in Massen vorhanden und man muß sich besonders beim Wassertrinken oder Wasser schöpfen an der Quelle sehr in Acht nehmen und vorsichtig sein, denn dieselben halten sich versteckt unter den Steinen auf.

Das Chamäleon benutzt der Araber sehr oft, wenn er allein draußen schläft, zum Schutz gegen einen Ueberfall irgend eines wilden Thieres. Ich war längere Zeit im Besitz eines solchen; dasselbe wird sehr zutraulich und schließt sich beim Menschen wohl. Während man schläft, legt man das Chamäleon entweder auf die bloße Brust oder an den Hals; das geringste Geräusch oder die Annäherung eines Thieres oder Menschen macht das Thier anfällig und es wackelt seinen Schwanz.

Um nach auf die Bewohner des Douars zurückzukommen, so waren diese, namentlich das männliche Geschlecht, kräftige Gestalten, kurz, gedrungen, mit schwarzen Haaren und schwarzen Augen. An den Händen und Füßen, sowie an der Stirn, den Backen und dem Kinn hatten sie eine malarische Zeichnung, Kofen genannt; die Augenlider und Nägel der Frauen waren mit einer Tintur bläulich gefärbt. Die Frauen sowohl als auch ihre Brüder haben im Douar selbst das Gesicht nicht verkleinert.

Die Kinder liefen nackt umher, und es wollte mir zu Anfang nicht behagen, wenn dieselben an meinen Beinen herankletterten und mir zu nahe ins Gesicht kamen.

Die Frau ist die Sklavin des Mannes. Eines Tages begegnete ich einem hoch zu Ross sitzenden Araber und hinter ihm drein bemalte sich seine Frau, zu Fuß gehend, ihm nachzukommen, sie trug außer einem schweren Bündel auf der Schulter noch ein kleines Kind, welches sie in einem Tuch auf den Rücken gebunden hatte. Ich sah, wie die Frau Mähe hatte, nachzukommen und daß die selbe unter der Last leuchtete; das Mitleid mit ihr veranlaßte mich, den Araber auf die unumgängliche Behandlung aufmerksam zu machen. Hierbei hätte aber nicht viel geholfen, dann hätte ich Bekanntschaft mit seiner Peinliche gemacht. Ich erhielt einfach zur Erwiderung die Worte: „Schere Dich zum Teufel!“

Ich möchte nun noch auf den unter dieser Bevölkerung herrschenden Aberglauben hinweisen. Der Araber wird in den seltensten Fällen Niemand an einem Dienstoff, Wirt, wach oder Freitag unternehmen, denn dieselben würden nach seiner Ansicht unheilbar Unglück nach sich ziehen.

Der beliebteste Tag zum Beginn einer größeren Reise ist der Samstag, ebenso liebt der Araber, am Donnerstag von seiner Reise heimkehren zu können.

Einen Schachtel am Morgen zu sehen, bringt Glück, dagegen einen Haken am Abend zu sehen, Unglück. Eine Straße sehen, bevor man eine Reise antritt, ist keine gute Vorbedeutung und hat gewöhnlich Unglück und Gefahren im Gefolge.

Der Araber liebt es, sich und sein Pferd mit einem Talisman — Amulett — zu behängen, welches aus irgend einem Gegenstande vom geringsten Werthe bestehen kann; dieser schützt vor Krankheit.

Stirbt jemand, so wird der Tote, nachdem er in einen Sack gewickelt ist, auf einem Pferde bestiegen und dann unter Begleitung der gesamten Bevölkerung, mit Heulen und Wehklagen, wobei das Gesicht zerfleischt und die Haare zerhaut werden, seitens der nächsten Angehörigen zur Erde beisetzt. Gewöhnlich klettert der Tote nicht lange dort, oft wird er schon nach wenigen Stunden in einen Haub der Gyniken, denn der Boden ist so beschaffen, daß der todt Körper nicht tief eingeleitet werden kann, und zur Sprengung der heißen Erde fehlt es diesen Arabern an den nötigen Werkzeugen.

Nur diejenigen Tote, welche während des Ramadans geflohen sind, werden nicht beweint, denn diese kommen ohne Aufenthalt sofort in das Paradies, da die Thore der Hölle während dieser Zeit geschlossen sind.

Alles dieses, sowie Belehrungen so mancher Art, hatte ich meinem alten Gönner, dem Wasta-Bilger zu verdanken. Oft sah ich bei ihm in seiner Hütte. Allerdings war anfangs nur mit Mühe eine Verständigung möglich, aber durch Zeigen jedes einzelnen Gegenstandes lernte ich nach und nach ihre Sitten, Gebräuche und Sprache kennen, so daß ich nach einer Zeit von sechs Monaten fast jeden Gegenstand zu fordern und zu bezeichnen im Stande war.

Bereits waren nach meiner Berechnung etwa sieben Monate seit meiner Ankunft in Douar verstrichen. Von da aus durch die Wüste Sahara oder durch Marokko nach meiner Heimath zu kommen war unmöglich; allein ohne Mittel — und auch mit Mitteln — durch diese unwirtlichen Gegenden und unter diesen den Christen nicht immer freundlich gesinnten Menschen zu reisen, gehörte zu den Unmöglichkeit, oder doch jedenfalls zu der denkbar gefährlichsten und waghalsigsten Unternehmung. Nicht überall würde man die nötige Gostfreundschaft gefunden haben,

und auf einen ähnlichen glücklichen Zufall, wie derselbe sich vor sieben Monaten gefunden hatte, konnte ich nicht rechnen.

Das Leben unter der arabischen Bevölkerung hatte ich aber satt; ich sehnte mich nach der Heimath, ich sehnte mich danach, etwas von meinen Angehörigen zu hören, denn für diese war ich bereits seit einem Jahr verschollen und sie hatten keine Ahnung, daß ich in Afrika sei. Es bot sich aber keine Gelegenheit, von da aus einen Brief abzusenden zu können und vor sollte Antwort nach dem nur wenig bekannten Douar bringen?

Ich entschloß mich, meinen alten Freund und Lehrer um Rath zu fragen und ihm meine Absicht, den Douar zu verlassen, vorzutragen. Ich fand schon am folgenden Tage Gelegenheit dies zu thun. Nachdem ich ihm meine Wunsch so gut als mir möglich auseinandergesetzt hatte, beobachtete er langes Schwägen. Endlich sagte er mir, er wolle den Rath hierüber in Kenntnis setzen. Schon am andern Tage wurde die Angelegenheit zwischen beiden aufs eingehendste besprochen, jedoch erst einige Tage später wurde mir mitgeteilt, daß meinem Vorhaben nichts im Wege stünde und ich deshalb schon morgen abreisen dürfte; ich mußte und sollte jedoch nur noch der Algerie zurück, einen anderen Answeg gebe es nicht.

Ich sah dies als selbst gut genug ein, und hoffte dabei, daß man nach einer solchen Zeit den Devisenier vergessen habe, natürlich dürfte ich die Richtung nach Sid bel-Abdes nicht einschlagen.

Vorbereitungen zu meiner Reise hatte ich nur wenige zu treffen; nur meine Schuhe mußte ich in einem einigermaßen brauchbaren Zustand versehen, indem ich die zerrissenen Stellen mit Palmenspitzen zusammensetzte, so gut dies eben möglich war.

Zur Reise hatte ich das geeignetste Wetter; die Regenzeit oder der afrikanische Winter war vorüber und folglich nach der Regenzeit beginnt der Frühling, während dessen der Himmel im prächtigsten Blau strahlt. In dieser Jahreszeit ist auch der Gesundheitszustand ein guter; erst im Juli beginnt die große Hitze und mit ihr eine Trockenheit, gegen welche der des Nachts überreichlich fallende Tau nichts vermag. Was den Sommer namentlich lästig macht, ist weniger die allzu große Hitze, als die lange Dauer desselben, die Dürre und der häufige Wassermangel; die größten Bäche und selbst kleinere Flüsse trocknen aus, denn äußerst selten fällt Regen; die Gewässer und Bäume sterben ab und solche kommen nur fort, deren Wurzeln tief genug in die Erde eindringen.

Für den Europäer ist um diese Zeit das Arbeiten auf dem Felde äußerst gefährlich, und zu dieser Zeit erscheinen am häufigsten die Krankheiten, wie Fieber, Malaria und namentlich Gehirnerschütterungen. Im September und Oktober wird man häufig von den heißen Südwinden, bekannt unter dem Namen Samum oder Sirocco, heimgelacht; der Himmel färbt sich dabei rot, und die Luft füllt sich mit kleinen Sandkörnern, welche der Wind aus der Wüste mit sich bringt. Der Samum trocknet Haut, Hals und Hände und prickselt in den Augen; namentlich erzeugt derselbe brennenden Durst. Dagegen sind aber oft nach den heißen Tagen die Nächte derart kühl und kalt, daß die Erde mit Reif bedeckt ist; dies wirkt tödlich auf den Menschen.

Es war eines Tages im Monat März, als ich Abschied von jedem Einzelnen der Bevölkerung nahm: Die Leute, die Leute, welche mich so lange begleitet hatten, und ich kann es behaupten, mich sehr gewöhnen hatten, haben mich ungern gesehen. Froh war ich, daß der Rath dem König, dem Bruder Fatmas, angeschlossen hatte, mich den ersten Tag, und zwar bis zu einer entfernteren Abfertigung zu begleiten.

Nachdem ich dem Rath und insbesondere meinem alten Gönner, dem Wastabou, für die Aufnahme gedankt hatte, überreichte der letztere uns einen Streifen Pergament, ein „Anaba“ oder Schuttbrief; nur wenige Worte oder arabische Zeichen enthielt derselbe. Es wurde mir bedeutet, ich müßte dies, wenn ich Hunger und Durst habe, dem Rath oder Scheich eines jeden Tributs vorzeigen.

Dieser Schuttbrief sollte ein Talisman für mich werden, denn ohne denselben hätte ich sicherlich die Heimath und die Meinigen nie mehr wiedergegesehen.

Mit einem „Gott beschütze Euch“ leiteten wir dem Douar den Rücken.

Für Lebensmittel und Wasser für diesen Tag hatte ich mit Sorge geteilt.

Meine Bekleidung bestand, wie schon erwähnt, zu dieser Zeit aus einem Hemd und einem alten Burnus, welche Gegenstände ich von dem Rath erhalten hatte, meiner früheren leinenen Hose und einem weissen Kopftuch, welches ich nach Araberart befestigt und gebunden hatte. Der europäischen Kleidung entsprachen nur mehr die schlichten Schuhe und die ebenfalls dem Verfall nahe leinene Hose. Haare und Bart waren seit langen Monaten nicht mehr geschritten.

Jeder von uns war mit einer Matratze versehen. Es war dies die einzige Waffe, welche ich besaß, nur Achmet trug eine Arabersäbel und ein Messer unter dem Burnus.

Nicht mehr so ganz mühslos folgte ich Achmet, die unwegsamen Pfade benutzend, aber Berg und Thal, durch Schluchten und längs Steen vorbei, stets nach Norden zu. Da die Hitze unermäßig war, vermochten wir rüstig vorwärts zu schreiten und gelangten so vor Sonnenuntergang in dem uns befreundeten Tribut hungig und durstig an; Achmet nahm meinen Schuttbrief an sich und ließ sich das Heil des Scheich zeigen. Wir fanden den letzteren in seinem Zelte anwesend und mit mehreren Arabern zusam-

menstehend. Bei Vorzeigung meines Schuttbriefes, neigte er das Haupt; also gute Aufnahme.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Kaiser und der Herzog von Connaught beim Leib-Gardehularen-Regiment.

4 Potsdam, 22. Oktober.

Man schreibt uns: Ein bedeutender Tag war es gestern am Vorabend des Geburtstages S. Maj. der Kaiserin, für das Leib-Gardehularen-Regiment bezw. dessen Offizierscorps, denn nichts weniger als die Ehre des Besuchs S. Maj. des Kaisers, des Allerhöchsten Chefs des Regiments und seines früheren Kommandeurs, ward demselben gestern Abend zu theil. Wenn auch ersichtlichweise seit der Thronbesteigung S. Majestät die Besuche des Kaisers bei seinem bevorzugten Regiment seltener geworden sind, so besteht doch nach wie vor das denkbar innigste Verhältnis zwischen dem Offizierscorps und seinem Allerhöchsten Kriegsherrn, und S. Majestät fällt sich stets wohl und heimlich bei seinen Offizieren der Leib-Gardehularen und verkehrt um so häufiger und kameradschaftlicher mit ihnen, je seltener er bei ihnen weilt. Gestern nun war der Allerhöchste Besuch zu Ehren S. R. H. des Prinzen Arthur von Großbritannien und Irland, Herzogs von Connaught, des Schwiegersohnes des hochseligen Prinzen Friedrich Karl und Schwagers S. R. H. des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, angelagt. Das Offizierscorps des Regiments nebst einigen Reiteroffizieren und dem Kommandeur des 3. Garde-Plamenregiments, Oberlieutenant von Nidlich Koenig, versammelte sich unter Führung des Brigadefeldkommandeurs Oberst von Michaelis im Vorgarten des Kasinos. Kurz vor der festgesetzten Stunde trafen von Schloß Glienicke her S. R. H. der Prinz Friedrich Leopold, im Ueberrock des 1. Garderegiments zu Fuß, in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Majors Grafen von Rindowström, sowie gleichzeitig der Herzog von Connaught in der Uniform der Preußenhularen, deren Chef derselbe bekanntlich ist, mit seinem englischen Adjutanten ein. Raum hatte die Begrüßung der hohen Herrschaften stattgefunden, als Punkt 6 Uhr S. Maj. der Kaiser, welcher den dunkelblauen, goldbeschnittenen Reiz seiner Leib-Gardehularen angelegt hatte, vom Neuen Palais her, in Begleitung der Flügeladjutanten Oberstlieutenant von Kessel und Major von Hüllen, in das Kasino einstrich und von dem Brigadefeldkommandeur Oberst von Michaelis, dem Major von Mohner, der den beurlaubten Regimentalkommandeur von Gottberg vertrat, sowie dem gesamten Offizierscorps ehrfurchtsvoll empfangen wurde. S. Majestät begrüßte zunächst seine hohen Anverwandten und die Offiziere nach einander durch Handschlag, worauf die Herrschaften sich in die Kasinoräume begaben, um dort das einfache, aber echt deutsch und schmachtig hergerichtete Mahl einzunehmen. Die Unterhaltung bei demselben war lebhaft und kameradschaftlich. In der Mitte des Essens erhob sich der Kaiser, klopfte mit dem Messer an sein Glas und sprach, nachdem auch die sämtlichen Anwesenden sich von ihren Sitzen erhoben hatten, ungefähr Folgendes: Er fühle sich sehr geehrt, daß er einen englischen Prinzen und theuren Anverwandten in diesen trauten Räumen seines Leib-Gardehularen-Regiments empfangen könne; er preise S. R. H. den Herzog von Connaught als einen tüchtigen, erfahrenen englischen Offizier und General, sei aber überzeugt, daß höchstwahrscheinlich, obgleich englischer Soldat, einen ebenso tüchtigen deutschen Offizier abgibt, und es freue ihn, daß sein Großvater ihn, den Herzog, zum Chef des so schönen und ruhmvollen Hularen-Regiments von Preußen ernannt habe, welches den Namen seines berühmten Generals bisher stets mit Ehre getragen habe. Er fordere die Herren auf, auf das Wohl des erlauchten Gastes zu trinken. Nachdem der Hochruf dreimal unter dem Lärm des Kompletts durch die Räume verhallt war, erhob der Herzog sein Glas zu dankender Erwiderung; er dankte dem Kaiser für die anerkennenden Worte, die S. Majestät loben zu ihm gesprochen; er könne nur versichern, daß er die schöne Uniform der Preußenhularen mit Vorliebe trage und daß er sich sehr, in diesen schönen Räumen so herzlich empfangen zu sein. Der Herzog streifte noch vergangene Zeiten im Andenken an den hochseligen Kaiser Wilhelm I. und schloß mit einem Hoch auf S. Majestät den deutschen Kaiser, das unter den Klängen der preussischen Nationalhymne begeisterungsvoll wiederhallte. Um 1/10 Uhr war die Tafel zu Ende; der Kaiser führte darauf seinen hohen Gast durch die Räumlichkeiten des Kasinos und noch etwa eine Stunde lang blieben die Herrschaften in zwangloser Unterhaltung beisammen.

## Abänderung des Branntweinsteuergesetzes.

Berlin, 22. Okt.

Dem Bundesrath hat die hiesige Regierung in Form eines Gesetzentwurfs einen Antrag auf Abänderung der §§ 1, 41 und 42 des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 zugehen lassen. Der Gesetzentwurf umfaßt vier Paragraphen. § 1 des Gesetzes, welcher von den Steuerbefreiungen handelt, soll folgenden Laus erhalten: „3. Branntwein in einer Jahresmenge um nicht mehr als



DFG




 Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt  
 urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18901024027/fragment/page=0003
 



## Öffentliche Bekanntmachungen.

Im Monat November 1890 werden künden:

a) die Abendkassen:

am 1. von 5 bis 10 Uhr Abends,	5	11	"	"
am 2. bis 10.	5	11	"	"
" 11.	19	4 1/2	11	"
am 24.	4 1/2	5 3/4	"	"
" 25.	4 1/2	6	"	"
" 26.	4 1/2	6 1/2	"	"
" 27.	4 1/2	7	"	"
" 28.	4 1/2	7 1/2	"	"
" 29.	4 1/2	8 1/2	"	"
" 30.	4 1/2	9 1/2	"	"

b) die Nachkassen:

am 1. von 10 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr früh,	11	"	"	6 1/2
am 2. bis 15.	11	"	"	7
" 16.	19	"	"	7
" 20.	23	4 1/2	"	7
am 24.	4 1/2	5 3/4	"	7
" 25.	6	"	"	7
" 26.	6 1/2	"	"	7
" 27.	7	"	"	7
" 28.	7 1/2	"	"	7
" 29.	8 1/2	"	"	7
" 30.	9 1/2	"	"	7

Halle a. S., den 21. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Diejenigen Hausbesitzer, auf deren Besitzthum folgende Kassen-Abgaben, als:

**Erbschaften, Fingerring, Kalandzinsen pp.**  
noch eingetragenen sind, erinnen wie hierdurch an Zahlung derselben und bemerken hier, daß dieselbe an die Steuer-Receptur, Rathhaus, 1. Etage, Zimmer Nr. 5 unter Vorlegung der vorjährigen Quittung zu bewirken ist.

Im Falle der Nichtzahlung erfolgt nach Ablauf von 4 Wochen die zehnjährige Einziehung der Rückstände.

Halle a. S., den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Stade.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von **Freitag, den 24. d. Mts.** ab sowohl die beiden Linien der Halleischen Straßenbahn Actien-Gesellschaft, wie auch die Magdeburger Straßen- und Grandstrassen-Linie der Stadtbahn Halle durch die Delitzscher-Strasse in den Bahnhofs-Platz eingeführt werden. Hierbei wird die Strasse Leipziger-Platz-Bahnhof-Platz von beiden Bahnen gemeinschaftlich und zwar in der Weise benutzt, daß die Ein- und Ausfahrt sämtlicher Straßenbahn-Wagen auf dem rechten Geleise erfolgt. Mit Rücksicht hierauf ist ein Anhalten der Straßenbahn-Wagen auf dieser Strasse streng untersagt.

Auf dem Bahnhofs-Platz selbst fahren die Wagen der Halleischen Straßenbahn-Gesellschaft auf der westlichen, die der Stadtbahn Halle auf der östlichen Weiche an.

Halle a. S., den 23. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Unter Bezugnahme auf § 9 der Polizei-Verordnung vom 29. September 1888 und auf Grund des § 76 der Reichs-Gewerbeordnung vom 21.6. 1869 wird hiermit in Uebereinstimmung mit der Gemeinde-Behörde für die Benutzung der Straßenbahnlinien nachstehende

## Fahrgeld-Taxe

erlassen:

1. Für jede Fahrt auf einer der nachstehenden 3 Stadtbahnlinien:  
a. Bahnhof, Magdeburger-Strasse, große Steinstrasse, Markt, Grandstrasse, Steinweg (Rannischer Platz).  
b. Bahnhof, Grandstrasse, Markt, Rannischer Platz, Rannischer Platz, Rannischer Platz.  
c. Bahnhof, Markt, Rannischer Platz, Rannischer Platz.

ist, ohne Unterbrechung an welcher Stelle die Fahrt begonnen wird, jedoch vorbehaltlich die unter 2 und 3 enthaltenen Ausnahmen, 10 Pfennige für die Person sowohl an Wochentagen als an Sonntagen, zu entrichten.

2. Fahrgäste der vorbeschriebenen 3 Linien dürfen auf den Haltestellen des Marktes, Grandstrasse und Leipziger-Platzes in die dabeistehenden bzw. gleichzeitig einfahrenden Wagen der anderen, von ihnen bisher nicht benutzten Linien ohne Entrichtung eines weiteren Fahrgeldes einsteigen, sofern diese letzteren Wagen noch nicht die polizeilich zulässige Zahl von Fahrgästen enthalten.

Auf der Haltestelle des Leipziger-Platzes darf dieses Umsteigen jedoch nur vor der Einfahrt in das beiden Straßenbahnen gemeinschaftliche Geleise der Delitzscher-Strasse geschehen.

3. Kinder unter einem Jahre dürfen von Fahrgästen auf deren eigenen Plätze frei mitgenommen werden. Für losstehende Kinder unter 10 Jahren ist statt des Fahrgeldes von 10 Pfennigen je eine Abonnementmarke in Zahlung zu nehmen, von denen 15 Stück für 1 Mark im Bureau der Stadtbahn, Berliner-Strasse Nr. 1, sowie von den Ausföhrern verkauft werden.

4. Pöstliche Polizei-Exercitienbeamte in Uniform oder solche, welche sich über ihre dienstliche Stellung durch amtliche Ausweise legitimieren, sind unentgeltlich zu befördern.

Die Fahrgeld-Taxe vom 10. Oktober 1889 ist durch Vorstehendes ersetzt.

Halle a. S., den 22. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

**10 Mark Geschenk** in Sachen des Vergleichs St. v. Ch. sind vom Schiedsmann Herrn Berghaus zur hiesigen Armenklasse gegeben.

Halle a. S., den 23. Oktober 1890.

Die Armen-Direction.

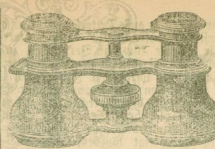
## Bekanntmachung.

Die auf unseren Gasanstalten, Hafenstrasse 1 und Krausenstrasse 5 aus besten westfälischen Gasföhrern gewonnenen Gase verkaufen wir zum Preise:

- von 1 Mark das Heftölter als Anstalt,
- von 1,15 Mark das Heftölter frei Gefäß.

Halle a. S., den 16. August 1890.

Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.



## Operngläser

mit außerordentlich klarer Vergrößerung in ganz bedeutender Auswah!, empfiehlt  
**Julius Hermann Schmidt,**  
(Inh.: Carl Lauprecht),  
Schmerzstrasse 29.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenpenden bei meiner Geschäfts-Eröffnung sage ich nochmals meinen herzlichsten Dank.

**G. Fischer,**  
Friedrichstrasse.

## Tanz-Unterricht.

Den geehrten Theilnehmern unseres Unterrichts zur Nachricht, dass derselbe **Montag**, den 27. und **Mittwoch**, den 29. d. M. und der **Privat-Cursus für jüngere Mädchen** Mitte November im Saale des **Hotel „Kronprinz“** beginnt.

Das Nähere werden wir durch unsern Boten rechtzeitig zur Kenntniß bringen. Weiters gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung **Karlstrasse 27 und Hermannstr. 16.**

**E. & F. Rocco,**  
Universitäts-Tanzlehrer.

## Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Zur Vorfeier des 90. Geburtstages des Generalleutnants  
**Graf von Moltke**

findet **Sonnabend, d. 25. Oktober**, Abends 9 Uhr im Saale der **Reumarkt-Schützen-Gesellschaft, Parz 40** ein

## Fest-Commers

statt. Alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins sowie alle Verehrer des großen Feldherrn werden dazu freundlichst eingeladen.

Eintrittskarten zu 20 Pf. sind zu haben bei Herren **Steinbrecher & Jasper**, Markt-Platz 1 u. Scherengasse 1, **Otto Thieme**, Geiße-Strasse 13, **J. Wittlader**, Boßstrasse 9/10 u. gr. Ulrichstr. 35, desgleichen bei **Kastellan Alb. Gerike**, Parz 40.

Der Vorstand.

**Elze, Taeglichsbeck,**

Das grösste Glück im Leben ist eine gute Verdauung.  
Ein grosses Uebel aber die Verstopfung oder  
Hartleibigkeit.

Man brauche Apotheker Honnigs abführende und blutreinigende **Frangula-Pillen**, welche keine Leitschmerzen verursachen wie Aloe- und dergleichen. Diese Frangula-Pillen sind zusammen gesetzt aus den milden wirksamen Stoffen unserer Fauna- und werden von allen Aerzten gern empfohlen.

Zu haben à **Schachtel 75** in allen Apotheken in Halle a. S.

## Weinstuben „Vater Rhein“.

Täglich frische große  
**Holländer Austern,**  
à Dgd. in der Weinstube 1.80 Mark,  
außer dem Hause 100 Stück 15 Mark.  
**Diners, Souppes, Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit, **Mocktoartlesuppe, Kalbskopf entortue.**  
**Reiservierte Zimmer.** — Gedruckt bis Abends 12 Uhr.  
**Heinrich Tischbein.**

## Culmbacher Exportbier

von  
**Chr. Pertsch, Culmbach,**  
empfehlen  
in bekannter feiner Qualität in Gebinden und Flaschen  
**E. Lehmer, Böbergasse 2**  
an der gr. Ulrichstr. Fernsprecher No. 238.  
NB. Preisliste zu meinen diber. Wieren ist in meinem Contor zu haben, auch auf Wunsch franco zugeandt.

Die Fabrikräume  
der alten **J. Zimmermann'schen Fabrik**  
am **Bahnhof 9** sind vom 1. November d. Js. zu vermieten.  
Bei der großen Ausdehnung derselben werden solche auf Wunsch auch getheilt abgegeben. Die Wohnungen werden vom 1./4. 91 ab mietfrei. Nähere Auskunft ertheilt  
**Ed. Müller, Forsterstrasse 42.**

**Feueranzünder** durchaus ge-  
mess n. reit. **Feueranzünder**,  
à 10d 15 s, 10d 12 s, 4 exp.  
**J. M. Sträumer**, Verh. Str. 13.

**Unstreitig das Beste**  
und praktischste Geschenk ist die an-  
erkannte, für jeden Raucher unent-  
behrliche

## Wiener Rauchgarnitur

bestehend aus:  
1 echte Merckhaup'sche m. massiv  
feuertreib. od. selbst Zöhl. sammt  
1 echt. Wiener Zöhl. od. m. Horn.  
1 echte Merckhaup'sche Cigaretten-  
mit echten Zöhlern.  
1 echte Merckhaup'sche Cigaretten-  
mit echten Zöhlern.  
**Garantirt Ia Qualität.**  
1 eleg. Cigaretten-Ent.  
1 eleg. Feuerzeug.

**Preis nur 4.40**  
Verandt gegen Baar (auch Drei-  
marken) oder Nachnahme durch das  
1. Wiener Rauchgarnitur-Export-  
Haus.

**S. Birnbaum, Wien IX.**  
Bei vorheriger Einwendung des  
Betrages nebst 0.60, porto und  
zollfrei. Muster. Preisliste für  
20 s franco.

**Wiederverkauf Rabatt!**  
Wird in Bismarckstr. 10 I. I.  
gerichtet **Seitungsstrasse 10 I.**

**1 Seinerlehrerling** für ein feines  
Wiener Café.  
pur 1. November gesucht. Näb.  
zu erfragen bei **Rudolf Mosse**,  
Friedrichstrasse 6, Hof.

**Sehrling** mit guten Schul-  
kenntnissen für  
Contor eines Engros-Geschäftes p.  
sofort gesucht. Offerten sub E.  
h. 4756 bei **Rudolf Mosse**,  
Halle.

**Eine Anwartsung**  
für Vormittags gesucht  
Geiße-Strasse 32, III.

**2 Stuben, Kammer, Küche** nebst  
Zubehör sind an einzelne Leute für  
90 Thaler sofort oder später zu  
vermieten **Markt Nr. 11.**

**Näher 3 bei**  
**Schmeisser, Markt 1.**

**Bahnhofstr. 8.**  
Die bisher von **Hrn.**  
**Regierungsrath de**  
**Cuvry** bewohnte her-  
schaftliche Etage mit  
9 heizbaren Zimmern  
ist durch Verfehlung  
frei geworden und so-  
gleich oder spät. zu be-  
ziehen. Die Wohnung  
wird ganz neu einge-  
richtet.

**Hasse, Reg.-Baumeister.**  
Ein **Reinigungs- und** zugeföhrten.  
Abholten **Reinigungsstrasse 6, I.**

Werthes **Grünthal** (Junge W.)  
Soll wann sind schlechte Samen  
und Rheumatismus charakteristische  
Eigenschaften des „alten Jungge-  
hen?“

Heute Morgen 5 1/2 Uhr wurde  
uns unser kleiner **Walther** im  
zweiten Alter von 6 Monaten durch  
den Tod entrissen. Dies zeigen wir  
der Witte um stilles Beileid tiefsch-  
nützt an.

Halle, den 23. Oktober 1890.  
**C. Hasse und Frau.**

Heute starb in meinem Hause,  
stets wohl gepflegt von ihrer Tochter,  
unsere gute Mutter, Schwiegermutter,  
Groß- und Urgroßmutter, Frau  
**Christiane Kirchheim**

geb. **Müller**  
im 81. Lebensjahre.  
Halle a. S., 21. Oktober 1890.

**Leo W. Kelbel.**  
Im Namen der übrigen tiefbetrübten  
Sinterlassenen

in **Commewitz, Leipzig, Nordhausen.**  
Für den Intermenten, beamtendort  
Anri Kießmann in Halle.

Verlag und Druck von H. Kießmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstrasse 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends